

Wir wissen allerdings wohl, daß es mit Reformen auf dem Gebiete der Handels- und Steuerpolitik allein nicht getan ist. Gewisse traurige Ereignisse des vergangenen Jahres haben uns deutlich genug den Abgrund gezeigt, dem unser Volk entgegengeht, wenn es nicht in seinem inneren, geistigen, religiösen und sittlichen Leben gehoben und gereinigt wird. Die Worte unseres Käfers, es thue nicht, daß dem Volk die Religion erhalten bleibe, das vernehmlich die religiöse und sittliche Erziehung der Jugend vernichtet werde, haben allgemeine Zustimmung gefunden. Mit wahrer Kühnheit haben wir aus dem verheerenden Nothstande die Versicherung gehört, daß er gern gebietet haben wollte, wenn die Erkenntnis der tiefen Schäden unseres Volksganzen, welche durch die beiden Nothverdrüse aus Händel getreten, zu einer gründlichen Heilung derselben führe. Mit diesen Worten hat das vor uns liegende Jahr eine schwere Aufgabe vor dem Volksetzenden überkommen. Der äußere Agitation, welche die Verbreitung des Giftstoffes befördert, ist durch die strenge Verbannung des Sozialiengeistes rascher ein Ende bereitet als man erwartete. Es bleibt nunmehr die Aufgabe übrig, dem Volke durch die Heilmittel Religion und Sittlichkeit die Kräfte einzulassen, damit es seinen feindsigen, parlamentarischen und aufwühlenden Feinden gegenüber.

Inmitten im Kulturkampf. Die Annahmen Hoffnungen auf baldige Herstellung der Beziehungen zwischen Kom und dem modernen und mehr zivilisierten Erwägungen, welche die Ueberzeugung befähigt, daß bei der Unterbauenden Friedens heftig ein blosser Faust ungenügend, vielmehr der geistliche, der geistige, wo der Kampf mit neuen Waffen und neuer Energie weitergeführt werden muß. Wir beklagen diese Aussicht nicht, im Gegenteil. Für uns fest ist, daß die religiöse Religion und Moral, welche von Kom gepredigt wird, nicht die Himmelstürme einschleift, welche erforderlich sind, um unsern Staatswesen Recht und Ordnung, Festigkeit und Vertrauen, zu geben, daß sie vielmehr nur darauf ausgeht, untern nationalen Staat zu schwächen, um auf seinen Trümmern die Herrschaft des „Ungefähren“ und seiner Trabanten zu errichten. Die staatsfeindliche, hart an Vaterlandsverrat anstreichende Haltung der Centralpartei muß endlich auch den Letztern unseres Staats die Augen darüber öffnen, daß mit Kom kein Bündnis möglich, die Wirksamkeit der Könige, welche gefährlicher als die der Socialdemokraten, so viel als möglich einzuschranken, die Haltung der staatlichen Organe gegenüber der vaterländischen Kirche auf das Maß höher Duldung zurückzuführen ist.

Leider bietet uns zu einem erfolgreichen Kampf gegen Kom die evangelische Landeskirche Preußens wenig Unterstützung. Fast scheint es, als ob dieselbe im neuen Jahre noch verderblicher Wege einschlagen werde, als im alten. Sollte es sich befähigen, daß die Partei, unter deren Einfluß die Hauptstadt des Landes zu einer „kirchlichen Wüste“ geworden, die Fingel noch mehr an sich zieht, so würden diejenigen Elemente, denen es an der Hand darun zu thun ist, den Kern der christlichen Barbarey mit der modernen Kultur und Weltanschauung zu zerstören, sich noch entschieden von einer solchen Kirche abzuschießen. Möchten doch Alle, die es angeht, das feierliche Wort von der Bundeskirche, die sich im Gefolge der Orthodoxie einstellt, bedenken! Ein Volk liegt zwar in der Gewisheit, daß, je sichtlich die traurigen Folgen einer engbrüchigen Kirchenleitung hervorgerufen, um so rascher und gründlicher der Umstoß nach Besseren erfolgen muß. Aber wie lange wird es noch dauern bis dahin?

da, in ihren schwarzen Kleidern und weißen Galoshen, ließen mich gar nicht an sie herankommen, um über den verlorenen Gend mit ihr weiter zu reden. Nur der junge Kamerad da, das Pferd, war heiß und sein mit mir, wie ein Mensch es nur sein konnte. Er brachte einen ganzen Haufen junger Burshen und Mädchen in mächtig schönen Kleidern nach der Loge, um mich zu sehen. Und dann schloß er mich an, wie ein nach Wallstreet zu nehmen und nach der Börse. Am andern Morgen kam er auch richtig zu mir und holte mich ab. Ich habe für etwa 500 Dollars — aber es mag auch mehr sein, allerlei Aktien gekauft. Das heißt, wir haben Aktien der Peacock Kupfer-Mine mit mir, von der Sie ja einmal Secretar waren.“

„Aber die Dinger sind ja nicht einen Cent werth. Der ganze Schwandel ist schon der Zahlen aufgehoben.“
„Es wird wohl so sein, da Sie es sagen. Aber dafür verfaßt ich wieder nichts von Communism Central, von Nappitha Gas-Compagnie und ähnlichen Dingen. Ich habe es für ein vollkommen christliches Geschäft genommen. Nur daß ich doch etwas für meine Aktien in Wallstreet bekam und immerhin um 400 Dollars besser ab war, als ich herauskam, als wie ich hineinging. Und doch sehen Sie, daß ich noch immer etwas dabei verdiene, denn die Peacock-Aktien stiegen ganz gut noch einmal wieder lebendig werden!“

„Ich sah ihm ins Gesicht. Er sah unaufrichtig zufrieden. Er meinte, das er sich nicht um etwas kümmern würde. Er meinte, daß er sich nicht um die Aktien kümmern würde. Er meinte, daß er sich nicht um die Aktien kümmern würde. Er meinte, daß er sich nicht um die Aktien kümmern würde.“

Indes, möge es auf kirchlichem Gebiete noch so trübe ausfallen, wir lassen darum Muth und Hoffnung auf bessere Zeiten nicht sinken. Wir wissen: ein neues Leben blüht aus den Ruinen. Und diese neue Leben in Staat und Kirche, in Gemeinde und Familie herbeizuführen, dazu wollen auch wir nach besten Kräften im neuen Jahre mitthun. Es gilt in dieser entscheidenden Zeit mehr als je, auszuhalten in dem quieten Kampfe, den wir unternommen haben. So thue denn Jeder von uns auch fernerhin seine Pflicht! Für den Erfolg unseres Vorkens wird Verzeigung sorgen, welcher „ist im Regimente und führt Alles wohl!“

Deutsches Reich.

Berlin, d. 30. December. Et. Majestät der Kaiser und König haben geruht: die vortragenden Räte im Auswärtigen Amte, Wirkliche Legations-Räte Freiherr von Buddenbrock und Dr. Clemens August Busch zu Geheimen Legations-Räten, sowie die Kreisrichter Wachs in Teubhausen i. A., Kleinecke in Ocherleben, Schilling in Dressfurt, Euler in Heiligenstadt, Wiebecke in Merseburg, Herrmann in Eisleben, Seebausen in Weisenfels, Koschmieder in Dommitzsch, Göhring in Seyda, Volksgold in Osterwerda zu Kreisgerichten-Räten zu ernennen und dem ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Breslau Dr. Karl Ludwig von Bar den Charakter als Geheimer Justiz-Rath zu verleihen. Et. Majestät der König haben geruht: dem Sakaten Habedanck, in Diensten Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Alexander von Preußen, die Rettungs-Medaillen am Bande zu verleihen.

Der Geheime Justiz-Rath und ordentliche Professor Dr. von Bar in Breslau ist als ordentlicher Professor der Rechte an die Universität zu Göttingen versetzt worden. Die kaiserlichen Majestäten werden die Neujahrsglutatulation am 1. Januar in folgender Reihenfolge im königlichen Palais entgegenzunehmen: Um 9 1/2 Uhr empfangen Allerhöchstdieselben die königlichen Prinzen und Prinzessinnen, um 10 Uhr findet Gottesdienst im Dome statt. Nach Beendigung desselben tritt um 11 1/2 Uhr der gesammte königliche Hof, um 12 Uhr erscheinen die activen und zur Disposition stehenden Generale, so wie die Dersellen, welche Generalstellen bekleiden, und die Commandeure der Leibregimenter, um 12 1/2 Uhr die landständigen Fürsten und deren Gemahlinnen und um 1 Uhr die activen Staatsminister. Er. Anzug für die Gratulation ist ein gala mit Ordensband resp. Paradeanzug mit Schärpe und Ordensband.

Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 1 Uhr eine Plenarsitzung unter Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Das Protokoll des Zoll- und Steueraususses wurde genehmigt. Vorlagen über Beschränkung der Bauthätigkeit in den neuen Stadtheilen Straßburgs und über den Antrag der fürstlich waldenburger Regierung über die Fabrikarbeiter gingen an die Ausschüsse und es folgte darauf die Beschlußfassung über das Schreiben des Reichsfänglers bezüglich der Zollfragen. Es gelang dasselbe an die Zollrat-Commissionskommission. Außerdem wurden noch einige laufende Geschäfte erledigt. Die geordnete Kommission wird ihre Thätigkeit unter dem Vorsitz des Reichsanwalts von Barmbücher am 3. nächsten Monats im Reichsanwaltsamte beginnen. Ueber die Dauer der Beratungen ist auch nicht anders eine Mittheilung zu machen, selbst für den Fall nicht, daß sich ein übriges durchaus unerwartet Geschäft befähigen sollte, wonach Freiherr v. Barmbücher bereits einen von ihm erworbenen Tarif der Versammlung, gleichfalls als Handbabe für die Beratung, vorlegen sollte. Im preussischen Handelsministerium erübrigt noch die Ernennung eines Kommissars. Man geht von der Ansicht

aus, daß die Beratungen über die Zollfragen in der Zeit der Weihnachtsferien nicht stattfinden werden. Man geht von der Ansicht aus, daß die Beratungen über die Zollfragen in der Zeit der Weihnachtsferien nicht stattfinden werden. Man geht von der Ansicht aus, daß die Beratungen über die Zollfragen in der Zeit der Weihnachtsferien nicht stattfinden werden.

ist ein ausgesprochenes Mädel. Haben Sie von dem Unfall gehört, der ihr zugefallen?
„Ich hatte nicht davon gehört.“
„Das war so: Sie machten eine Fahrt in der Nacht von einem der fashionablen Burshen und ich bekam eine Einladung dazu. Das ganze Ding war von Dajboard veranstaltet, der sie jetzt herhalten soll. Es war schwer zu fagen, wie es kam — aber auf einmal fiel eine Segelstange und rief sie über Bord. Es gab einen furchtbaren Schrecken. — Sie mußten davon gehen.“
„Ich hatte wirklich nichts davon gehört, aber mit des Romanquidiers Intinicht sah ich Alles plötzlich in mir an, blitzartig und von Poesie verflärt. Endlich hatte dieser arme Mensch, der sein Unglück es unmöglich machte, ihr seine jährlichen Gefühle zu enthallen, die günstige Gelegenheit dazu gesunken! Endlich hatte er —“
„Es war ein furchtbarer Schrecken“, fuhr er fort. „Ich rannte nach der Stelle, wo sie über Bord gefallen — und sah, wie das hübsche Geschöpf schon ein Duzend Yards davon entfernt war — ich —“
„Sie sprangen ihr nach?“ fuhr er mit unwillkürlich von den Lippen.
„Ja? Ja, warum?“ entgegnete er, ohne eine Miene zu verziehen. „Dazu war doch der Andere da! Ich ließ ihn, was ihm gebührt, und sah einfach zu.“
Für einen Moment starrte ich ihn sprachlos ins Gesicht.
„Nein“, fuhr er in denselben ersten Ton fort, „es war der andere Mann, der hineinrang und dessen Geschäft allein es war, so zu thun. Und dann sehen Sie nicht, daß, wenn ich um Hilfe gegangen wäre und Blumen gebracht und Bärtlichkeiten und Blide ausgetauscht hätte, ich sie gewiss aus dem Wasser gezogen haben würde, was aber nicht so viel Unterschied gemacht hätte, daß der Andere sie doch herhalten würde. Bei dem ganzen Geschäft war für mich nicht das Geringste zu thun und zu gewinnen. Ein Maes Anderes war's, wenn er selber untergegangen wäre, dann hätte ich die nächste Gelegenheit gehabt. Aber wie sehr ich ihm auch nach sah —“
„Er rettete sie also?“
„Natürlich rettete er sie!“ rief er, und als er den erstaunten Ausdruck in meinem Gesicht vernahm, setzte er in demselben unverändert ruhigen Tone hinzu: „Ich sehe, Sie in Vertheilung mich nicht. Rüchste sah, Sie verstanden mich auch vollkommen nicht!“
„Ich habe nicht viel mehr über meinen Mann von So- lano zu erzählen.“ Er wurde als Selbsteinfall, ich möchte sagen: „christliche U.“ — „Fall von Californien“, von Tag zu Tag wegen ein, machte ihn — war zum Gegenstand kurzer Gesprä-

aus, daß die Beratungen über die Zollfragen in der Zeit der Weihnachtsferien nicht stattfinden werden. Man geht von der Ansicht aus, daß die Beratungen über die Zollfragen in der Zeit der Weihnachtsferien nicht stattfinden werden. Man geht von der Ansicht aus, daß die Beratungen über die Zollfragen in der Zeit der Weihnachtsferien nicht stattfinden werden.

Alma Mater. Dign für Hochschulen. Leipzig 1876. ...
Literarisches. ...
Markberichte. ...

Alma Mater. Dign für Hochschulen. Leipzig 1876. ...
Literarisches. ...
Markberichte. ...

Alma Mater. Dign für Hochschulen. Leipzig 1876. ...
Literarisches. ...
Markberichte. ...

Alma Mater. Dign für Hochschulen. Leipzig 1876. ...
Literarisches. ...
Markberichte. ...

Alma Mater. Dign für Hochschulen. Leipzig 1876. ...
Literarisches. ...
Markberichte. ...

Bekanntmachungen.

Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Obligationen etc.
Auszahlung fälliger Coupons und Dividendenscheine.
Coupons-Besorgung und Verlosungs-Controlle.
Domicilstelle für Wechsel.
Conto-Corrent-Verkehr.
Discontirung guter Wechsel.
Gewährung von Vorschüssen gegen Sicherstellung.
Vermittlung v. Hypotheken u. Capitalisten u. Darlehensnehmer.

Ernst Haassengier,
Bank- u. Wechselgeschäft.

Landschaftl. 4% Cen.
= depositalfähig u. mi
halte ich stets am Lager u. bei spe
solidesten Anlage empfohlen.

Ernst Haassengier
10. gr. Steinstr.

Central-Pfandbriefe
indelsicher =
senfreier 2'

Lehrlings-Gesuch.
In meinem Bank- & Wechselgeschäft findet ein ordentlicher junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen per 1. April oder früher Stellung als Lehrling.

Ernst Haassengier.

Ziehung 1. Februar
Anlehens-Loose
Preis Haupttreffer
Augsburger 7 fl. à 20% M. 7000 fl.
Bukarester 20 fl. à 20% M. 100,000 Fr.
Frankf. 10 fl. à 30% M. 45,000 Mk.
Barietta 100 Lire à 18% M. 100,000 Lire
halte bestens empfohlen.

Ernst Haassengier.

Am 1. Januar fällige Coupons werden sofort bei meiner Caffee eingelöst.

Ernst Haassengier.

Albert-Loose à 5 Mk.
Schleswig-Holstein. Landes-Industrie-Lotterie
Kaufloose 2. Cl. à 2 1/2 Mk.

Ernst Haassengier.

Die Braunschweiger Hypothek
f. d. Prov. Sachsen u. Thüringen, vertretungsgewärtig bürgerliche unfeindbare Grundbesitz (auch während des Baues) sollten bedingen.
Anträge nimmt entgegen und ertheilt Lehne auf ländliche resp. 1/2 des 10.
Ernst Haassengier
Bank- u. Wechselgeschäft.

Anzuleihen
300,000 Mark à 4 1/2% resp. 5% auf ganz sichere Actienhypoth. 6000, 10,000 Mk. sofort auf Stadthypoth.

Ernst Haassengier.

Ziehung am 9. Januar
Haupt-Geld-Gewinn 75,000 Mk.
Cölnher Dombau-Loose à 4 Mk.
Ernst Haassengier.

Deutsche Roman-Zeitung
NEU! Das Hans Hillel, Roman von Max Ring. — Salon und Werkstatt, Roman von Hans Wachenhusen.
Inhalt des ersten Quartals: Die Prophetenschule von Otto Roquette. — Ein neues Geschlecht von Golo Raimund. — Paul von Kampmann von A. Brook. — Aus zwei Welten von O. Otto.

Verlag von **Otto Janke** in Berlin, SW., Anhalt-Str. 11.

Burkhardt der Bücher und Zabresabschalt seine Dienste beifens empfiehlt **Th. Walter**, Halle. Bücherrevisor.

Bekanntmachung.
Die an der gewerkschaftlichen Ebauffe zwischen **Wimmelburg und Leimbach bei Klostermansfeld** belagene **Ebauffegeldhebestelle** soll vom 1. April 1879 ab auf 3 hintereinander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden.
Hierzu wird Termin auf **Sonnabend den 18. Januar 1879 10 Uhr Vormittags** im Gasthose des Herrn **Grosse** zu **Klostermansfeld** von dem Herrn **Basinspector Hellwig** anberaumt.
Die Verpachtungsbedingungen werden im Termine vorgelesen, liegen insofern auf der genannten Hebestelle zur Einsicht aus und können gegen Nachnahme der Kopialien aus von der Direction Registratur hieselbst bezogen werden.
Gisleben, den 22. December 1878.
Die Ober-Berg- und Hütten-Directio.

Wiener Café,
Poststraße 5.
Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mit heutigem Tage das bisher von Herrn **Tankmar Enke** betriebene Café für eigene Rechnung übernommen habe. Ich bitte das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen. Es wird mein stetes Bestreben sein, durch Bereicherung nur bester Waaren und aufmerksame Bedienung die mein Local besuchenden Herrschaften zufrieden zu stellen.
Wegen Neurichtung des Locales muß dasselbe einige Tage geschlossen bleiben; ich werde mich beehren, den Tag der Wiedereröffnung bekannt zu machen.
Halle a/S., den 1. Januar 1879.
Theodor Otto.

Einmaliges Concert
der Signora **Adelina Patti**, des Signor **E. Nicolini**
u. freundlicher Mitwirkendes Fräulein **Anna Vialt**, Königl. niederländische Kammerpianistin aussterdam, u. des Hr. **Simund Bärger**, erstellist der Königl. bayerischen Hofkapelle in München.
Freitag den 10. Januar 1879 Abends 7 Uhr im **grossen Saale** der **Centralhalle** zu **Leipzig**.
Ceresstize à 15 A.,
Sperrstize à 10 A.,
Saalstehplätze à 6 A.,
Galeriestehplätze à 3 A.,
sind in der Musikalienhandlung von **Fr. Kistner**, Grimma'sche Strasse 38, L. in Leipzig zu haben.
An Sonn- u. Festtagen ist der Billetverkauf geschlossen.

Stadt-Theater.
Mittwoch den 1. Januar 1879. Mit aufgehobenem Abonnement. **Prolog**, gep. v. Fr. **Winkler**.
Darauf:
Neu! Zum 1sten Male: Neu Chemie fürs Heirathe
Original-Erwant in 3 Acte von **Knecht**.
Donnerstag d. 2. Januar 1879. Vorstellung im III. Abnehmer zum 5. Male:
Doctor Klaus, Lustspiel in 5 Acten v. **Arno** Verfasser von: **Helenanns Tod**
Reichskanzler empfiehlt seine **Billards** und n. patent. **Queues**: Neuhäbsta **Pfannkuchenschmaus** **L. G. Bartcky**.

Bekanntmachung.
Bei der hiesigen städtischen Sparkasse findet die Auszahlung sowie die Zuschreibung der für das Jahr 1878 fälligen Zinsen f. die Bücher bis Nr. 3000 in der Woche d. 6.—11. Jan. 1879, f. die 10000 „ „ 13.—18. „ „ 13000 „ „ 20.—25. „ „ übrigen Bücher vom 3. Februar bis 8. Februar statt.
Halle a/S., im December 1878.
Directorium der städtischen Sparkasse.

Einladung zum Abonnement
auf die **Jenaische Zeitung**, Tages- und Gemeindeblatt.
Die „Jenaische Zeitung“ erscheint täglich (außer Montags) und bespricht in freierwilliger Weise alle Branchen des öffentlichen Lebens, dient der Wahrheit und Gerechtigkeit in allen Angelegenheiten und unterstützt nach Kräften die nationalen Bestrebungen des Volks. Nächstzeitartikel bringt sie Originalcorrespondenzen, Telegramme, land- und volkswirtschaftliche Mittheilungen, Kunst- u. Literaturnotizen u. s. w., sowie eine Uebersicht der politischen Tagesgeschehnisse. Die neuesten Berichte über Fruchtmärkte, Handel, u. s. w. bringt sie möglichst rasch, für die Unterhaltung forgt ein reichhaltiges Feuilleton.
Preis pro Quartal durch die Post bezogen 2 Mark. Inserionspreis für die Spaltweite Zeile oder deren Raum 10 Pfg., auf der 1. Seite 20 Pfg., im Reklamantentheil 20 Pfg.
Jena, im December 1878.
Redaction u. Expedition der Jenaischen Zeitung.

1 Wohnung, 5 Stuben, 5 Kammern, Küche, Kochstube nebst Zubehör p. 1. April zu beziehen, ist zu vermieten. Näheres gr. Märkerstr. 21 part. rechts.
Wohnung à 300 Mark sofort zu vermieten Mühlgraben 1.
Güter- u. Kapitalgeschäfte vermittelt **F. Schiller**, Niemeverstraße 13.

Ein gewandter Kellner, 18—20 Jahr alt, wird bis 15. Januar gesucht. Gute Zeugnisse und Photographie erwünscht. Fr. sub E. E. 10 postlag. Sobenmöfien.

Billige Güter- und Mühlenverpachtung.
300 Acker, eben, sind mit sehr wenig Capital sofort zu übernehmen; ebenso 3 Mahlgänge. Anfr. sub B. 100 befördert **Ed. Stuckrath** in der Exped. d. Ztg.

Agent-Gesuch.
Ein Waaren En gros-Geschäft, „Special-Artikel“ in Magdeburg wünscht einen Vertreter in Halle. Anerbietungen mit Referenzen werden sub D. 1936 durch die Annoncen-Expedition von **Robert Kiess** in Magdeburg erbeten.
Eine gepr. Lehrerin wünscht Privatunterricht zu ertheilen. Zu erfragen bei **Ed. Stuckrath** in Exped. d. Ztg.

Ein Grundstück, circa 1/2 Morg. groß, mit großem Schuppen, auf dem Neumarkt belegen, passend für große Fabrikherren oder kleine Fabrikanlagen, soll mit 1000 $\%$ Anzahlung billig verkauft werden. Bon wem? sagt **Geistl. Nr. 55** im Wollgetzschäft.

C. Leistner's Hotel „Zum Dessauer Hof“ in **Bernburg am Bahnhof** empfiehlt sein auf's comfortableste eingerichtete Hotel zu den billigsten Preisen. Zimmer von 1.—1,50 $\%$. Licht und Servis wird nicht berechnet.
C. Leistner, Hotelbesitzer, früher Oberkellner am Bahnhof in Halle a/S.

300 Mark!!!
sahle ich Dem, der beim Gebrauch von **Dr. Walbis** beruhigtem **Opdior, Zahnwasser**, à 50 Pfg., jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Grunde nicht; zu haben bei **Louis Voigt**, Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 16.
Dr. Lampe'sche Pepsin-Drops, ein von der gefamten Medizin anerkanntes Hausmittel, welches bei momentaner Verdauungsstörung, Hebelkeiten, Erbrechen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, Indispositionen die unentbehrlichsten Dienste leistet. à Flasche 75 $\%$ bei **Louis Voigt**, Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 16.

1 Comptoirbote, verheiratet, 26 Jahr alt, im Rechnen u. Schreiben bewandert, cautionsfähig, sucht sofort ähnliche Stelle durch Herrn **Binneweiss**.
Tücht. Landwirthschafte-rinnen, Bauerntöchter als **Manfells**, 1 alt. Köchin, Bauerntöchter als **Verwalter** u. 1 Köchle finden den 1., 2. und 3. Januar Stellen im **Comptoir** von Herrn **Binneweiss**.
16, Barfüßerstr. 16, früher gr. Märkerstr. 18.

Althee-Bonbon von vorzüglicher Wirkung gegen **HUSTEN** und **HEISERKEIT** empfiehlt **Johanne Mülbacher** HALLÉ 12 POST-STR. 110



Hühneraugen, Ballen u. werden schmerzlos, aber radikal beseitigt durch **Dr. Oelfers Ringe** und **Corn Platers Carton**, 75 $\%$ zu haben in Halle a/S. bei **Louis Voigt**, gr. Ulrichsstr. 16.

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Alma** mit Herrn **Archite Carl Maner** in Leipzig — Liken beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Julius Bauffe und Frau. **Kamenz** i/S., Neujahr 1879.
Todes-Anzeige.
Heute Morgen 4 1/2 Uhr star unsere theure, liebe **Anna** im Alter von 6 1/2 Jahren. Tiefbetrübt zeigen dies Freunden und Bekannten an **G. Martini** und Frau geb. **Fischer**.
Eobegin d. 30. Decbr. 1878.



Vermischte.

Unter den zwölf lithauischen Jungfrauen, welche in ihrer Lieblichen Volkstracht am 22. d. Mts. (unter Führung des Pastors Slogau aus Memel und in Begleitung der drei lithauischen Befehlsbutiker, Pionais und Pinner), wie bereits gemeldet, dem Kaiserpaar die Glückwünsche der lithauischen Bevölkerung dargebracht hatten...

Apel auch Drogenen an der Unbedürftigkeit, an den heutzüglichen Maschinen und hölzernen Schrankfüßen; bei einer Anzahl anderer namhafter Erzeugnisse sah man noch Unterhandlungen.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirtschaftliches.

Die Frankfurter Handelskammer hat in ihrer letzten Sitzung nach längerer Verhandlung ihre Zustimmung gegeben zu einem von den Sonderdelegierten Frankfurt a. M., Hamburg und Leipzig gemeinsamt zu erlassenden Rundschreiben an diejenigen Handelsförderer, welche, wiewolglich im Einzelnen in handelspolitischen Ansichten manichfaltig auseinandergehen...

Die von einigen Seiten über die Form und Größe der Zweigkapitalien einig geäußerten Äußerungen, wie man hört, eine Verringerung hinsichtlich einer andern Form nicht veranlassen, da nach den eingetragenen Umständen der Münzwärter eine Herabsetzung vordringen würde.

Auction.

Sonnabend d. 4. Januar. Vormittag 11 Uhr verleihere ich Zaubersäge 10: 1 zwei-spännigen Wagen. W. Elste, ger. Auct.-Comm.

Berlin, Potsdamer Straße 95) zu richten, worauf Anmeldebescheid und die weiteren Bedingungen zugeschickt werden.

Bericht des Secretärs des Borfenvereins in Halle a/S.

- Halle, den 31. December 1878. Preise mit Ausschluß der Courtagen. Stimmung geschäftlos. Weizen 1000 Kilo fill, geringe Sorten 150-160 Mt., mittlere 170-172 Mt., feine 177-180 Mt.

Getreidebericht von H. Wagner u. Sohn.

- Halle, den 31. December 1878. Am heutigen Marke waren die Preise unverändert für Weizen p. 12 Säge à 85 Kilo brutto 174-180 Mt., geringere Sorten 168-174 Mt.

Bekanntmachungen. Bekunntmachung. Nachstehende, der Wittve Kniffche, Marie Charlotte geb. Meyer in Brachwitz zugehörigen, im Grundbuche von Brachwitz eingetragene Grundstücke: ein Wohnhaus mit beschränktem Hofraum und Stallgebäude...

Mein in hiesiger Stadt, Göthe-nerstraße, in besser Lage belegenes Hotel ersten Ranges, verbunden mit Material-Geschäft, im besten baulichen Zustande, zu t. freundlich eingerichteten Kammern, einem großen Garten, einem gr. Lanzsaaal etc. mit guter Kangkassa versehen...

Für Haarleidende. Herrn Edm. Bühlingen. Lessingstrasse 15c. Leipzig. (Beugnis Nr. 1022). Im October 1871 litt meine Frau hart am Haarausfallen...

Einladung zum Abonnement auf das Schkendischer Wochenblatt. Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwoch und Sonnabend mit Beilagen und kostet vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. Das Blatt bringt Leitartikel, in denen die wichtigsten Tagesfragen besprochen werden...

Ein Lehrling. Sohn achtbarer Eltern, findet in der Vorausweisung nächster Schulbildung kommende Ostern in einem vielseitigen flossenen Grosse- u. Detail-Geschäfte der Colonial-, Farbe- und Kurzwaren-Branche gute Stellung...

Neues Theater. Donnerstag den 2. Januar XIII. Symphonie-Concert. (Ercheiter 40 Mann). Beethoven: Ouv. Egmont. Thomas: Entre-Acte a Mignon.

unt... ger... die... wei... nat... die... die... fol... ob... der... sein... ialo... über... Gef... auf... wen... um... tün... förm... Frie... fel... cop... Lehr... mach... Gef... und... fath... lang... schli... dem... Zeit... min... tigt... über... ban... fien... giern... die... Regier... intact... der... po... führen... 3... Journ... über... d... beo... ab... vor... Hoch... für... sich... die... Krieg... die... Al... die... ach... nicht... die... z... l... ein... er... ab... 1

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Rom, d. 31. December. Ein vom Papste unter dem 24. d. an den Erzbischof Melchers gerichteter Brief hat folgenden Inhalt: Der Papst habe seit dem Antritt des Pontificats die Lage der Kirche studirt und dabei vorzugsweise die Aufmerksamkeit der edlen christlichen Nation zugewendet, auf daß die religiösen Zwistigkeiten beseitigt werden und dieselbe die Wohlthaten eines dauerhaften Friedens wiedererlangen könnte, ohne daß die Rechte der Kirche verletzt werden. Gott allein weiß, ob das begonnene Werk von glücklichen Erfolge gekrönt sein wird, auf jeden Fall wird der Papst auch fernverhin mit gleichem Eifer seiner schwierigen Mission obliegen. Die soziale, politische und religiöse Ordnung ist überall berathet, daß die Kirche der Gesellschaft jedes wirksame Heilmittel anbieten muß, welches in ihrem Besten ist. So werde denn der Papst auch fortfahren, selbst inmitten von Hindernissen aller Art für die deutsche Nation zu wirken, denn seine Seele könne nicht Frieden finden, so lange der kirchliche Friede in Deutschland nicht wiederhergestellt sei. Der Papst appellire an die Gläubigen den Lehren der Kirche immer unanwandelbar zu machen. Auf diese Weise, Dank ihrer Haltung einer vollständigen Unterwerfung unter die Kirche, welche nicht im Gegenfatz zum Glauben und den Pflichten stehen, werden die gläubigen Katholiken sich würdig zeigen, die Wohlthaten des Friedens wieder zu erlangen und lange Zeit zu genießen. Das Schreiben schließt: Man müsse zu Gott beten, daß er dem edlen deutschen Kaiser und den ihm zur Seite stehenden Personen wohlwollende Gesinnungen einflöße.

Paris, d. 30. December. Dr. National' befeht, daß wegen des bereits gemeldeten französisch-türkischen Zwischenfalles bezüglich des Grafen Saucy Verhandlungen mit dem Bey von Tunis eingeleitet worden seien. Das Blatt fügt hinzu, bevor die französische Regierung in dieser Angelegenheit Stellung nehme, müsse eine eingehende Untersuchung derselben stattfinden. Die Regierung werde ihre Rechte und den Einfluß Frankreichs intact erhalten, sie wolle insofern keinerlei Modifikation der politischen Stellung Frankreichs im Mittelmeer herbeiführen.

Rom, d. 30. December. Nach einer Mittheilung des Journals „Popolo Romano“ hat der Minister Rath sich heute über den modus vivendi schlüssig gemacht, welcher im Laufe des Monats Januar 1879 im Zollverkehre mit Oesterreich beobachtet werden soll.

Belgrad, d. 30. December. Das amtliche Blatt veröffentlicht eine Anklageakte gegen Karaageorgic wegen Hochverrats, begangen durch ein gegen das Leben des Fürsten Milan im Monat November d. J. geplantes Attentat. Dasselbe sollte in Semendria zur Ausführung kommen; Fürst Milan erhielt jedoch Kenntniß hiervon und schickte sich deshalb nach Durorova ein, während Karaageorgic die Flucht ergriß.

Athens, d. 30. December. Oberst Grivas ist zum Kriegsminister ernannt worden.

Die Parteien in Italien.

Im Anblich an den letzten Artikel in d. Bl. über die Anfänge des Cabinets Depretis kommen wir noch einmal auf die politischen Zustände in dem subalpinen Königreich zurück, dessen Entwicklung, wie sie der neuesten Geschichte Deutschlands seit Jahren so merkwürdig parallel ist, auch für uns von sehr erheblicher Bedeutung ist. Die Zeit ist lange vorüber, wo bei uns beinahe nur abgeleitete Urtheile über das hochbegabte Volk der Apenninen in Umlauf waren; auch die herbe Auffassung einer so gewaltigen Persönlichkeit wie Cavour und seiner mercurialpolitisch sich gebühenden, seitdem eine weltgeschichtliche Nothwendigkeit unsern eignen Staat auf ähnliche Abnen gewungen hat. Seit Jahren von der Sympathie

der gebildeten Welt dießseits und jenseits des atlantischen Meeres getragen; schon lange auch mit seinem politischen Hauptgegner, dem österreichischen Kaiserthum, wirklich ausgeführt; für uns Deutsche andauernd mehr ein Object der ernstesten Studien und des wärmsten Interesses, — lauten wir heutzutage eher Gefahr, das moderne Italien einigermaßen zu überschätzen. Schärfere es auszubringen, wir Deutschen, denen noch immer die massenhaften Gegner unserer schwer errungenen Einheit innerhalb und außerhalb unserer Grenzen in drohender Nähe greifbar entgegen treten, sind gar sehr geneigt, Italiens heutige Lage günstiger als sie in Wirklichkeit ist, anzusehen, weil das Werk der Einigung in diesem jungen Reiche weit bedeutendere Fortschritte gemacht zu haben scheint, als dies bei uns der Fall.

In der That ist nicht zu leugnen, daß Italien seit der Zeit, wo die schöne Halbinsel von dem Spiegel des Garibaldi's bis zum Cap Spartivento unter der Hoheit des Heul's Savonen vereinigt worden ist, sehr erhebliche Fortschritte nach allen Richtungen gemacht hat. Eine Unmasse kleinerer Zustände, die in den alten Verhältnissen wurzelten, sind verschwunden. Die italienische Armee, um den festen und richtigen Kern des trefflichen piemontesischen Heeres gruppiert, bewährt sich als ein tüchtiger Faktor sowohl zur Erzielung der Massen, wie zur Stärkung der innern Einheit. Ein erheblicher wirtschaftlicher Aufschwung ist nicht zu verkennen; ein Netz von Eisenbahnen reicht bereits bis zum fernem Südoften hinab; die Ausfuhr selbst landwirtschaftlicher Produkte macht der französischen wie der süddeutschen Produktion erhebliche Konkurrenz. Selbst für die öde, verläumpte römische Campagna ist das Mittel gefunden worden, um die todbringende Fieberluft zu bekämpfen. Mehr noch, die Kenner der neuen Literatur dieses Volkes versehen uns, daß auch eine frische sittliche Erhebung in erfreulicher Weise zu bemerken sei.

Trotzdem ist die herrliche Signatur des öffentlichen Geistes in Italien, wie leider auch an vielen Stellen in Deutschland, eine weitverbreitete Unzufriedenheit. Das Bewußtsein der seit Erlaubten, endlich durch eine festere Reibe glücklicher Schicksalswendungen erlangten nationalen Einheit, die Popularität des tapfern und volkthümlichen Viktor Emanuel und seines trefflichen Nachfolgers, hindern die oft lärmenden Ausdrücke dieser Stimmung durchaus nicht. Wohl aber findet dieselbe ihren merkwürdigen Ausdruck in dem wiederholten schnellen Wechsel der Ministerien in Rom und in der Schwierigkeit für jedes neue Cabinet, sich einigermaßen dauernd zu behaupten. Wir versuchen es, in aller Kürze die eigenthümliche Art der italienischen Parteien zu skizziren, die nur sehr theilweise denen der benachbarten Kulturvölker entsprechen.

Wer die innere Verhältnisse des Königreichs Italien mit denen des jetzigen Deutschen Reichs vergleicht, wird zum Vortheil Italiens einen sehr wichtigen Faktor vermissen, nämlich den energischen Particularismus, dessen centripetale Kraft auf verschiedenen Punkten unseres Deutschen Reichs noch heute energisch wirkt. Dieser Zug fehlt allerdings dem politischen Leben des heutigen Italiens ganz; nur Sicilien, wo der ganze Apparat des modernen hochliberalen constitutionellen Staates unmittelbar auf wilde mittelalterliche Zustände gepflanzt worden ist, gilt noch immer als ein höchst unsicherer, als ein mit der Halbinsel innerlich noch keineswegs verwachsener Theil der neuen italienischen Krone. Aber in der bunten Gliederung des römischen Parlamentes fehlen auch andere Elemente, die in Italien unzulugbar doch in starken Massen vorhanden sind. Dahin gehört namentlich die kirchliche Partei. Sollte einerseits die vatikanische Politik eines Tages zu dem Entschlusse kommen, ihre Anhänger zur Mitbewerbung um die römischen Parlamentsitze zu bestimmen, so würde auch das italienische Parlament bald genug, so gut wie das englische, das französische und das deutsche, eine nicht unerhebliche Zahl kirchlicher Abgeordneter in seinen Reihen zählen. Noch höher würde die Zahl anwachsen, sobald wirklich die zur Zeit vorherrschende Linke das gefährliche Wagniß versuchen sollte, auch in Italien das politische Wahlrecht über das jetzt bestehende Maß hinaus zu erweitern. Auf der andern Seite fehlen in diesem Parlament, oder sind nur in sehr geringem Umfange vertreten, solche Elemente, die man bei uns streng konservativ nennen würde.

Der Grundcharakter der italienischen Parlamente, wie wir sie seit einer Reihe von Jahren kennen gelernt haben,

ist also liberal, so daß die verschiedene Schätzung der Fraktionen von einer sehr gemäßigten Rechten bis zu hochdringenden Fortschrittseuten und weiter links bis zu aufrechten Radikalen und ausgesprochenen Republikanern auf der äußersten Linken den Unterschied bestimmt. Dazu tritt nun noch ein sehr charakteristischer Umstand. Wir sagen zu Anfang, daß ein Particularismus nach deutscher Art in dem römischen Parlament keinen Eingang gefunden hat. Dafür aber hat sich das sehr erhebliche Geltung zu verschaffen gewußt, was man „Regionalismus“ zu nennen pflegt. Kurz gefaßt, die verschiedenen Partigruppen dieser Verammlung tragen einen sehr ausgesprochenen territorialen oder landwirtschaftlichen Charakter. Bekanntlich ist das junge Königreich aus einer Anzahl von Staaten zusammengeflochten worden, die unter einander an Wohlstand, bürgerlicher Ordnung, ökonomischen und sittlichen Zuständen außerordentlich verschieden waren. Alle diese älteren Zustände, das wiederholt noch ältere historische Erinnerungen, nicht minder der Volkscharakter der verschiedenen Stämme der Halbinsel wirken sehr entschieden ein auf die Färbung der verschiedenen parlamentarischen Gruppen. Nun behauptete bis zum Frühjahr 1876 das parlamentarische Uebergewicht die einer Zeit durch Cavour ausgebildete gemäßigtere liberale Regierungspartei, die sich hauptsächlich auf die piemontesischen, also die nordalpenninischen Provinzen und auf Toskana stützte; also der Hauptstadt nach auf Oberitalien, wo seit Alters die gebiegene Bildung, politische Erfahrung, geschärfte wirtschaftliche Verhältnisse bestanden. Dieser Partei war es fast Cavour's Tode unter den schwierigsten Verhältnissen gelungen, allmählich in dem Chaos Ordnung zu schaffen, welches die neuen Gesammterhebung vielfach in den süditalienischen Ländern mit ihrer despotischen Vergangenheit, mit ihren föderalischen Brigandagen, mit ihren finanziellen und administrativen Wirrnissen vorhanden. Es war allmählich sogar gelungen, mit Hilfe der verhassten, höchst unpopulären, neuen Maßreuer einen der wundesten Punkte der italienischen Verhältnisse, nämlich das Finanzwesen, einigermaßen zu ordnen und das chronische Defizit zu überwinden, dazu auch mit Ausnahme der Insel Sardinien die gelammten Eisenbahnen des Landes in die Hand des Staates zu bringen. Jedenfalls war es kein glücklicher Tag für die Zukunft dieses Landes, als der Vorkerrichter der gemäßigten Partei im Frühjahr 1876, für lange Zeit wie es scheint, ein Ende gemacht wurde. Bei uns allerdings sah man diese Wendung nicht gerade ungern; einerseits spielte auf der bisherigen Rechten des römischen Parlamentes die altpiemontesische Partei (die Conservativa) eine große Rolle, die vorzugsweise die in Italiens vornehmern Klassen vorherrschenden Sympathien für Frankreich kultivirte; andererseits warf man ihr dießseits wie jenseits der Alpen eine zu passive Haltung gegenüber dem Sultan vor. Aber die Herrschaft der Linken, die sich mit dem Sturze des Ministers Minghetti (19. März 1876) einleitete, ist für das jugendliche Reich nicht weniger als segensreich. In den Augen der unparteiischen Ausländer bedarf Italien zur Zeit vorzugsweise eines kräftigen Regimes, der Ausbildung einer für den Süden noch gar sehr mangelnden tüchtigen Beamtung, und namentlich einer liberalen, aber mit fester Hand geübten Staatsmacht. Statt dessen gab zunächst der Herrrtritt der Landesherrschaft von Toskana unter Peruzzi's Führung zu der süditalienischen Linken derselben die Mehrheit in die Hand. Die neuen Wahlen d. J. 1876, welche das neue Cabinet Depretis anordnete, zertrümmerte die alte Regierungspartei der gemäßigten Liberalen vollständig; diese behauptete nur 100 Sitze, während die Linke, ihrer Masse nach Sicilianer, Neapolitaner, Römer, aber unter der Führung des piemontesischen Depretis und des Pavesen Benedetto Cairoli 400 Mitglieder zählt, darunter mehr als 100 von der äußersten radikalen Färbung. Die fortschrittlichen Ministerien, die Rom seit 1876 befehlig hat, haben sich sehr bald in der Lage, auch nicht viel gedrückte Regime; eine Menge der mit Ungehörigkeit früher geforderten sogenannten Reformen, — Aufhebung der Maßreuer, Ueberlieferung der Eisenbahnen an die Privatindustrie, größere Autonomie der Gemeinden (deren manche ohnehin der Ansohung zu streben), — erweisen sich theils als verderblich, theils als zur Zeit unausführbar. Das schlimmste aber war und ist, daß einerseits die Zerklüftung der Linken in persönliche Glans (Crispi, Nicotra u. m. A.) die Arbeit der scheinbar

Neue landwirthschaftliche Fabel-Reime mit alten Wahrheiten.

- 1. Der Anweser ist ein Mann, Der selbst den Aumathn ärgern kann; Zur Ackerarbeit, Sonntag's ist er, Beruht er die Achte die!
- 2. Die Brennerin giebt Schlamm und Spirit, Ding nur die Worte gleichen Schritt; Brennschaden! Sei auf Deiner Hut! — Und neue Besen sehn gut!
- 3. Die Centrifuge macht Staubal — Der'st nicht isters radikal! — Geklopft hat zur Seuchenszeit, — Ghil wird oben auf getreut!
- 4. Die Dreih- und Dillmaschinen auch Sind überall jetzt in Gebrauch, Und wendei Du Dich hoch von ab... Zummelst in eine Gottesgab!
- 5. Wer erntet will mit Energie, Muß emsig elen, spät und früh, Meist jont bei aller Ehrlichkeit Ein Gel doch in Ewigkeit!
- 6. Fortschritte schaffst uns auf einmal In Feld und Forst Herr Friedenthal — Fruchtbundel ist gewiß sehr räthlich, Doch etwas Schutzoll auch nicht schädlich!
- 7. Der Garten ist der Gattin Feld — Gano lohet igones Geld — Das Gumbuchant — Du lieber Gott! — Ach, Fremd, selbst Garten sind Compott!
- 8. Hochschulen sind ich sehr schön, Wohlbreiten bringen auf den Hund — Die Stute ist des Heugtes Krau — Der Hundert-Warthsein meistens bla!

- 9. Der Jaet ist der Waue Feind — Johann Jagel oft ercheint — Der Anter sehr die schtte leucht, Die doch den Jaquium erheit!
- 10. Kathedreichheit ist nicht schlecht — Wenn nur das Korn nach wachsen möcht! — Es wächt kein Kraut für Arm und Reiche Die Kühen gegen Klauenjuche.
- 11. Ein Untagebete ist ein Mann, Der selbst zwei Augen brauchen kann, Und will dem Land er rechtlich dienen, Ist er oft bitter, wie — Pupinen.
- 12. Der Mist im Stall bleibt hochgehrt Und mehr als Mineralie, werth! — Froß Viebig, Gromen, Waff und Aehn kann man dem Wäzrand nicht entzieh!
- 13. Die Nonnenraupe bringt Bedruß — Doch Zuchtweibens bracht Bruthaus Jauer aus England und hoher, Die Renatibonen fährte sehr!
- 14. Deltigen-Reise sind ein Gaus, — Die Ochsen sterben niemals aus — Und Ochrenklappen sind's Du nie Bei Pferden der Oekonomie!
- 15. Der Vater ist ein frommer Mann — Vlagreen uns nichts helfen kann — Der Müg muß immer tiefer gehn — Und die Parforce Jag man — verstehn!
- 16. Quast ist als Käse wohl bekannt, — Er wird die „Willy“ schon „Quast“ genannt! — Es heißt wohl bei Mensch und Vieh Dinesler oft — Quastalbern nie!

- 17. Die Hinderwöl ist eine Klage — Und auch die Melaus heut zu Tage! — Hochwader sind ich sehr gemein — Hochwader konnte theurer sein!
- 18. Der Zottelhund ist ein fettes Thier — Bei Spiritus macht viel Flaßir — Die Steuere muß man sich — geuden — Der Hebel größtes sind die Schulden!
- 19. Die Trommelucht ist nicht sehr nett — Fröhlich sind sie im Zeit — Bei Trabern und bei Tretern sei Die Frante Weiz und Roggenfest!
- 20. Der Huh frist die Waue auf — Schrein Miten, regnet bald darauf — Die Wime ist des Gartens Zier — Der Untergrundpfing rath ich Dief!
- 21. Veruchstaktionen sind von Nutzen — Und Wohlthaten wird Allen trugen! — Gereine schafften vielen Segen, Und angenehm ist stets — Vermögen!
- 22. Die Wulle lohet gar nichts mehr — Der Wandereher aber sehr — Der Wegehobel ist ganz neu — Der Wächer — nun, da bleibst dabei!
- 23. Für A und auch für Myßion — Weß keinen Reim ich, lieber Zohn — Und bleib der Regen Zie ein ... A — Dann weidst mit Deiner Ernte — ni!
- 24. Gewandlich wird a' — Die Bier der Wäde — Doch grüßter Wäde — was nur: die A'



J. Barck & Co., Annoncen-Expedition.

Beim Jahreswechsel nehmen wir Veranlassung, hierdurch dem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publikum für das uns auch im verflossenen Jahre in so reichem Maße bewiesene Vertrauen und Wohlwollen bestens zu danken und damit zugleich die freundliche Bitte zu verbinden, uns dasselbe auch ferner zu bewahren. Wir werden dagegen betriebl. bleiben, das Interesse unserer werthen Committenten wie bisher in jeder Weise wahrzunehmen, und sind dazu jetzt um so mehr im Stande, als unsere Beziehungen zu den meisten Zeitungen durch die feierliche Geschäfts-Verbindung sich immer inniger gestaltet haben.

Wir werden auch ferner Annoncen jeder Art an alle Zeitungen, Kreis-, Local- und Fachblätter, sowie sonstige Insertions-Organen des In- und Auslandes unter den bekannten günstigen Bedingungen prompt befördern und zeichnen

J. Barck & Co., große Ulrichsstraße 47, I.

Kaufm. Unterrichts-Institut,
Halle a. S., Schuberg No. 1, I.
Beginn neuer Course, wozu Anmeldungen jetzt erbeten werden. — Prospecte gratis und franco.
Hermann Kühne,
Lehrer der Handelswissenschaften.

Unentbehrlich für Kapitalisten, Banquiers, öffentliche Kassen!
Levysohn's Ziehungsliste
sämmlicher ausloosbaren Effecten.
Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1/2, vierteljährlich.
Diese Zeitschrift, schon seit dem Jahre 1855 erscheinend, bringt schnell und zuverlässig sämtliche Ziehungs- und Restanten-Listen aller existirenden Effecten, wie Staats- und Communal-Papiere, Pfand- und Rentenbriefe, Eisenbahn-Prioritäten und Actien u. Außerdem noch alle Dividenden-Auszahlungen, Einzahlungen, General-Versammlungen, kurz Alles dem Kapitalisten Wissenswerthe. Probe-Nummern gratis und franco. Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen, wie auch vom Verleger
W. Levysohn in Grünberg i. Schl.

Neues Abonnement
Redaction: C. Dohn.
Illustrator: W. Schell.
In Bild und Wort: Dignell und pifant!
Preis pro Quartal 2 M. 25 Pf. bei allen Postämtern und Buchhandlungen.
Die Verlags-Handlung
A. Hofmann & Co.
in Berlin, Kronenstraße 17.
1879, 1. Quartal.
Kladderadatsch.
Humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Prima Emmenth. Schweizer-Käse und besten Limburger Sahnenkäse empfiehlt billigst
Otto Thieme.

Wein-Offerte.
Reingehaltene Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weine aus den besten Jahrgängen, a Flasche 0,80, 1,00, 1,25, 1,50, 2,00 M. u. u. s. w. empfiehlt
Otto Thieme.
NB. Bei Entnahme von 6 Fl. und darüber findet eine Preisermäßigung von 10 % pro Flasche statt.
D. D.
H. Jam-Rum, H. Arrac de Batavia und H. alten Cognac, direct bezogen, empfiehlt
Otto Thieme.

13000 Thlr.
werden sofort gegen puvill. Acker-sicherheit zur ersten Stelle gesucht. Offerten unter H. 450 durch **Ed. Stückrath** in der Crpd. d. 3. g. erbeten.

Lehr. Feld- und Hof-verwalter, ältere u. jüng. Land-wirtschaftlerinnen suchen Stellen durch Frau **Deperade,** gr. Schlämde 10.

Lehr. Landwirthschafterinnen sucht sofort u. 15. Januar Frau **Fleckinger, Hanffack 1.**

Ich suche ein älteres anständiges Mädchen als Stütze, welches perfekt im Schneidern, Maschinen-nähen und Weißnähen und auch mit der Wäsche Bescheid wissen muß. Bewerberinnen wollen ihre Zeug-nisse und nähere Angaben an mich senden.
Schadenthal bei Güsten.
Edwig Kubne.

Mr. 3 Gland, Kirche Nr. 3 sind freundliche u. geräumige Wohn- u. Wirthsch. an 70-
ori.

Plissé-Maschinen
für Hand- und Fußbetrieb empfiehlt
Herm. Hitschke,
Cönnern und Halle,
Leipzigerstraße 64.

Reparaturen an Näh-Maschinen, Plissé-, Butter-, Fleischback-, Weing-, Wasch-, Brodbrochneide-, Landwirthschaftlichen Maschinen
u. dgl. empfiehlt zu billigen Preisen
Herm. Hitschke.
Plissé wird gebrannt
Leipzigerstraße Nr. 64.

Geld auf sichere Wechsel auszuleihen. Hf. sub G. 15. an **H. Graefe,** gr. Märkerstraße 7.

Weizen-Hülsen
sind abzulassen Leipzigerstr. 32.
Eine neuzumilchende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in **Beeten a/Elster Nr. 12.**

Kindergarten.
Den geehrten Eltern zeige ich hiermit an, daß ich gern bereit bin, noch einige Kinder von 2 1/2 - 6 Jahren zum 6. Januar aufzunehmen.
Lina Ute, geprüfte Kindergärtnerin.
Kirchthor 13 in Kreyes Garten, oder Mühlweg, vis a vis der Diaconissenanstalt.

Auction.
Im früher Schulischen Gute in **Weslich** bei Schönebis soll nächsten **Montag den 6. Januar, Vormittags 11 Uhr** sämmtliches vorhandene **Wirthschaftsinventar** zu dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.
Zum Verkauf kommen 1 **Werde,** 2 **Johlen** (wovon das Eine 4 Jahr, 3 mal prämiirt, das Andere 3 Jahr alt ist), 1 tragende **Buchfrau,** Drechselmaschine, **Rege, Wähmaschine, Drillmaschine, Nähmaschine, Säckelmaschine, Ringelwalze, Glatzwalze, Eggen, Milchgeschirr u. s. w.**

Allen Herren
Insertenten,
sowie **Gesellschaften, Vereinen, Instituten,** welche Bekanntmachungen in öffentliche Blätter erlassen, empfehle ich meine

Annoncen-Expedition
für sämtliche Zeitungen, Fach-Journale etc. zur ge-fälligen Benutzung unter **Garantie der gewissenhaftesten Berechnung und strengsten Unparteilichkeit** bei Auswahl der **Zeitungen.** (G. 13)

H. Graefe,
7. Gr. Märkerstrasse 7.

Wiener Café, Halle a. S.
Mit Ende dieses Jahres schließe ich meine **Condito-ri und Café.** Ich kann nicht unterlassen, für die überaus viele Anerkennung meines Unternehmens einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen. Meine neue Thätig-keit werde ich feiner Zeit bekannt machen.
Hochachtungsvoll
Tankmar Enke,
Conditor.

für Restaurateure.
Das am Fuße des Jäger-berges, der Parkwiese gegen-über, jetzt zur Errichtung kommende **Garten-Restau-rant** ist pro 1. Juni 1879 zu verpachten, und können Wünsche von Reflectanten hinsichtlich der Einrichtung u. s. w. noch berücksichtigt werden.
Halle a. S., 31. Dec. 1878.
E. Friedrich,
Jägerplatz 3a.

Dr. Frerichs' Deutsches Kindermehl, vorzüglichstes Nahrungs-mittel zum Aufziehen der Kinder.
Mit Reichspatent. — 1 Pfund-Dose 1 M. 20 S. Niederlage in der **Wohnapotheke.**

Bettmässen.
Bei Jung und Alt und in den schlimmsten Fällen wende man sich vertrauensvoll an Un-terzeichneten. — Befahren aus-schließlich u. d. billig. — Die schön-sten Dankschreiben von Pri-vaten und Anjalten sind mit Vergnügen zu Diensten. — Un-bemittelten zum Selbstkostenpreis. — Gehlo sind
Erfrorene Glieder
in zwei Tagen für immer zu befehlen.
Franz Bauer,
Spezialist, **Wertheim a. M.**
Eine **Singer Damen-Näh-maschine,** Cylindrische und Ancre-Uhren sind billig zu verkaufen
Zapfenstr. 3 bei **Knoll.**

2 neue Drehrollen, bester Construction und solider Ar-beit, sind zu verkaufen und werden ohne Kosten frei Haus geliefert und aufge-stellt von
Beschmidt & Wolf
in Bitterfeld.

Offene Lehrlingsstelle.
Ich suche für meine Buchhand-lung einen Lehrling mit guter Schul-bildung. Antritt zu Ostern oder auch gleich.
A. Hach.
Hofverwalter-Gesuch.
Diese Stelle ist vom 1. April vacant. Bewerber wollen sich un-ter Beibringung ihrer Actre auf der Domäne Siebichenstein melden.
Eine hochtragende Kuh verkauft **Friedr. Kappel,** Großgräfendorf.

G. Schönberger, Mersenburg
empfehit
Englische Biscuits
und Cakes
stets frisch und bester Qualität.
Niederlage für Halle bei Herrn
Conditor **FR. DAVID**
am Markt und Geisstrasse 1.

Bekanntmachung.

Die zur Zeit an den in Concurs gerathenen **Mühlbesitzer Schlo-bach** (in Firma **G. A. Schlo-bach** in Jomitz und Dessau) verpachteten, im Jahre 1875 neu errichteten und mit neuem gang-baren Zeuge versehenen bedeutenden landesfiskalischen **Mühlwerke** nebst Zubehör in **Dessau**, in der Nähe der Elbe, bestehend aus:
a) Einer **Vordermühle** mit acht-deut-schen und vier amerikanischen Mahlgängen,
b) einer **Hintermühle** mit 12 ameri-kanischen Mahlgängen,
c) dem sogenannten **Fabrikgebäude** mit der darin befindlichen **Loch- und Schneidemühle** und mit sechs **Graupenholländern**,
d) einem **fünftisigen Weichweiser** 30 m lang 13 1/2 m tief,
e) einem größeren **Stallgebäude** mit 260 qm Grundfläche,
f) einem **Schuppen** mit einer Grund-fläche von 120 qm,
g) dem **Wohn- und Wirtschafts-gebäude**,
h) dem **Mühlhofe**,
i) der **Häuser** in den beiden Ge-rinnen der Vorderr- und Hinter-mühle und in ten beiden Gerinnen im sogenannten **Fabrikgebäude**,
k) der vorhandenen **Wasserkraft** sollen anderweit öffentlich im Wege des **Meißgebots** bis 1. Juli 1893 mit der Maßgabe verpachtet werden, daß die Uebergabe der Pachtung unmittelbar nach ertheiltem Zuschlag event. nach Vereinbarung mit dem neuen Pächter erfolgen kann. Wir haben zu dieser Verpachtung Ter-min auf **Montag, den 3. März 1879** Vormittags von 10 bis 12 Uhr in unserem Sitzungs-zimmer im **Herbordenhause** anbe-raumt und laden Pachtbewerber dazu hierdurch ein.
Die Pachtbedingungen können in unserer Kanzlei während der Ge-schäftsstunden eingesehen, auch von uns gegen Erlegung der Copialien in Abschrift bezogen werden.
Ein jeder Pachtbewerber hat sich vor dem Termine über seine Ver-mögensverhältnisse auszuweisen und im Termine eine **Verpachtungscution** von 3000 M. zu hinterlegen. Zur Uebernahme der Pachtung ist ein Capital von mindestens 400,000 M. erforderlich.
Dessau, den 24. December 1878.
Herzoglich Anhaltische Finanz-Direction.
Bartels.

Ruhige, kinderlose Leute suchen 1. April Wohnung zu 30 bis 36 M. unteren Steinweg, obere **Mauer-gasse** oder **Kammfischstraße.** Offert. nach A. 1 befördert **Ed. Stück-rath** in der Crpd. d. 3. g.

Beim **Jahreswechsel** nehme Veranlassung, des mir ge-zollten Vertrauens dankend zu erwähen, das nach wie vor recht-fertigen wird
Robert Braunes,
Leipzig — Markt 17.
Annoncen-Bureau.

Familien-Nachrichten.
Berlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Elisabeth** mit dem **Juwelier Herrn Hermann Cläffer** aus Halle a. Saale erlauben sich hier-mit ergebenst anzugeben
Andreas Bollmer u. Frau.
Halle a. S., d. 29. Decbr. 1878.

titum
dann
Jahre
find
legt.
bat in
Sted
brücht
und i
dak
Nicht
fein z
ihm f
Natio
feine
auf f
wir k
1878
meint
deutlic
zubaue
dem

mir v
Eitern
arbeit
feste
Spalt

Hallisches Sonntagsblatt.

Beilage zu Nr. 4 der „Hallischen Zeitung.“

N^o 1.

Halle, den 5. Januar.

1879.

Auch diesmal erscheint das Sonntagsblatt früher, um es unsern Lesern für Neujahr zugänglich zu machen.

Neujahr.

Das Jahr ist schnell dahin geschwunden,
hinab ins Meer der Ewigkeit!
Die lichten und die dunkeln Stunden —
Ein Bild der ganzen Lebenszeit.

Wie treu hat Gott doch uns geführt,
Bringt Ihm den Dank, der Ihm gebührt.

So manches Herz trat wohl mit Bangen
Ins Chor des alten Jahres ein;
Doch wer mit Gott es angefangen,
Wird nun in Demuth dankbar sein.

Ja, Großes hat uns Gott gethan,
Ihn preise jeder, wie er kann!

Das neue Jahr, das Gott geschenket,
Es macht uns seine Liebe klar;
Wer Seine Wege recht bedenket,
Weiß, daß er segnet immerdar.
Schickt Er uns Kreuz und Leiden zu,
Er sendet uns auch Trost und Ruh'!

Hat euch ein schweres Leid betroffen,
So denkt: Es kommt von Gott dem Herrn!
Sein Vaterherz steht euch noch offen,
Er ist mit Trost, mit Gnad' nicht fern.
Sehn wir das Liebste von uns gehn,
So spricht der Herr: Auf Wiedersehn!

Drum wollen wir voll Gottvertrauen
Der Zukunft still entgegengeh'n,
Und fest auf Gottes Beistand bauen,
Er wird uns treu zur Seite sehn.

Dann wird mit unsers Gottes Macht
Das Jahr im Segen wohl vollbracht! —

G. St. in L.

Prosit Neujahr!

Eine Plauderei.

Wenn um Mitternacht vom Markte her die Glocken ihr Lied anstimmen und der mächtige Gesang weithin in die Neujahrsnacht ertönt: dann rauscht es über der Stadt und auf Geisterflügeln steigt das alte Jahr noch einmal darüber hin. Die Stadt und die Menschen in ihr sind ihm ja lieb geworden; so manche Sorge hat man ihm ans Herz gelegt, so manche Freude hat es erblühen lassen, so manches bleiche Antlitz hat in Gram und in Kummer zu ihm aufgeschaut und so manches fröhliche Lied ist ihm von frohen Lippen zugefungen. So scheidet es denn als ein alter, lieber Bekannter! Frisch und fröhlich hatte es uns die Hand gedrückt und wir hatten ihm vertrauensvoll in das junge Antlitz geschaut und hatten von ihm gehofft, daß es uns Glück bringen solle und Frieden, daß es gefurchte Stirnen glätten und wundte Herzen heilen, daß es des Reiches Förderer und Wehrer sein sollte. Und jugendkräftig begann es sein Tagewerk und froh schaute es in die weite Welt hinein. Es waren ihm schwere Aufgaben gestellt: entzweite Völker sollte es verbinden, erregte Nationen sollte es beruhigen; überall, wo es hinblickte, verlangte man seine Hülfe und wo man vergebens nach Hülfe anschaute, da hoffte man auf seinen Trost. Wir aber — wir hülften uns sicher in Dem, was wir besaßen; wir — wir jauchzten zum Himmel auf und als das Jahr 1878 auf die Erde kam, da sangen wir ihm fröhliche Lieder und wir meinten, das Jahr 1878 sollte wiederum ein Ruhmesjahr für unser deutsches Vaterland werden! Wir dachten, den Friedensbau herrlich auszubauen, wir wollten so gern das Kaiserwort erfüllt sehen, das uns nach dem glorreichen Kriege zugerufen hatte:

„Möge dem Reichskriege, den wir so ruhmreich geführt, ein nicht minder glorreicher Reichsfriede folgen; und möge die Aufgabe des deutschen Volkes fortan darin bestehen, sich in dem Wettkampfe um die Güter des Friedens als Sieger zu erweisen!“ —

wir wollten, daß unserm Volke die ertelten, und besten Güter in den Stämmen des Jahres erhalten blieben und wir wollten kräftig daran arbeiten, daß Treue, Liebe, Kraft, Macht, Einigkeit und Stärke eine feste Stätte im Vaterlande finde. Vor einem Jahre lasen wir in diesen Spalten:

— „in die Häuser, in die Herzen
Strahl' deiner Liebe milden Schein,
Daß unter Ihm in Lust und Schmerzen
Durch höh're Hand geheiligt sein!
Wahr' uns're Wohlfahrt alle Stunden
Und halte, kommst du, zu verwunden,
Des Trostes Balsam noch bereit,
Daß froh das Aug' und dankeselle
Dir folgt, trägt einstens dich die Welle
Zu's stillen Meer der Ewigkeit!“ —

und nun ist das Jahr 1878 zu Grabe gestiegen und was wir von ihm erhofft hatten, das ist zum großen Theil unerfüllt geblieben.

Und doch ist das verfllossene Jahr ein großes Jahr gewesen! Freilich hat so mancher Mund, der ihm entgegenjauchzte, erbleichen, so manches Auge, das froh in's Leben schaute, brechen müssen — viele Hoffnungen sind gestrickt — manche Enttäuschungen sind uns zu Theil geworden — aber Eines hat es uns gebracht, das die Interessen des Einzelnen überragt, einen Einblick in den Vulcan, der sich vor unsern Augen aufthat. Wer es mit erlebt hat, der weiß, welch' eine fürchterliche Lava er in die Luft schleuderte und wer's mit erlebt hat, der bebte entsetzt zurück. Wenn wir es dereinst unsern Kindern erzählen werden, sie werden es nicht glauben wollen, daß ein paar Schurken ihre Hand nach dem theuern Haupte ausstreckten, das in so vielen Schlachtenwettern unverfehrt gestanden hatte! In der Chronik sind jene beiden entsetzlichen Tage mit flammender Schrift verzeichnet und wohl uns, daß uns die Klammern in's Herz brannten!

Wenn sich die Kinder einer Mutter entzweien und Haß und Unfrieden im Herzen nähren, dann geschieht es wohl, daß die Mutter mit ernstem Wort und mütterlicher Strenge dazwischen tritt, um die gästigen Blüten im Keime zu ersticken — und wenn die Kinder eines Vaterlands, die Söhne unserer Heimath sich entzweien und an Stelle der freundlichen Rede giftige Worte, an Stelle friedvoller Gedanken Haß, Neid und Tücke treten, soll da die Mutter nicht einschreiten, soll sie da nicht mit scharfem Messer die wilden Auswüchse von den Reben schneiden? — Sie hat es gethan und es wird sie nicht reuen: das danken wir dem Jahre 1878. Noch stehen uns schlimme Kämpfe bevor und was uns das neue Jahr bringen wird, ob es Friede und Freude säen, ob es Eintracht und Freundschaft ernten wird, wer kann es wissen! Und so mag es heraufkommen, wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, so mag es hereinkommen, wir wollen zusammenhalten in aller Noth und Gefahr — wir drücken uns die Hand und wünschen uns Allen ein fröhliches neues Jahr!

Ein fröhliches neues Jahr! Wenn die Sonne Morgens glänzend am Himmel emporsteigt, dann ist die Gewitterschwüle des vergangenen Abends vergessen und froh auf athmet das Herz; wenn uns eine Stunde der Freude beschieden ist, da klammert sich die Hoffnung fest und will nicht loslassen und der Kummer vergangener Tage ist vergessen: so blicken auch wir froh in das neue Jahr hinein, und unser Herz hält fest an der Hoffnung, daß das neue Jahr neue Freuden und neuen Segen bringen müsse an Stelle des Unsegens der vergangenen Tage. So ist es zu allen Zeiten gewesen und darum war der Neujahrstag zu allen Zeiten ein hoher Festtag.

Woher die Sitte stammt, sich am Neujahrsmorgen ein fröhliches Glück auf! zuzurufen? Das stammt aus der Tiefe des Herzens, wenn

es auch nun geschichtlich geworden ist. Da müssen wir im alten Rom anfangen, denn mit der römischen Neujahrsfeier hängt auch unser Neujahrstag zusammen. Romulus hatte ein Jahr von 10 Monaten, deren Namen noch im September, October, November und December fortleben, festgesetzt; Numa fügte noch zwei hinzu und begann mit dem Feste des Janus. Janus, Dianus war die Sonne, die Leben spendende Kraft, die Verbindung für alles irdische Leben. Er trägt Schlüssel und Stab in seinen Händen, er eröffnet und schließt das Jahr und schaut mit seinem Doppelfusse zurück in die durchlebte Vergangenheit und vorwärts in die dunkle Zukunft. Ihm zu Ehren wurden an dem ersten Tage des Monats, der seinen Namen trägt, die Calendae Januariæ gefeiert, ein Zeitfest ganz in der Art, wie das nordische Julfest. Die ältesten und einfachsten Gaben, Brot, Wein und Weibrauch, wurden ihm dargebracht und damit angezeigt, daß Dasjenige, was das Leben der Menschen erhält, kräftigt und weicht, ihm dem Claviger, Deorum Deus von Rechtswegen gebührt. Indem man sich auf solche Weise in die Ursprünge alles Daseins, da das Brot ein köstliches Gut war, versetzte, beschenkte man sich unter einander mit Datteln und Feigen, den Symbolen der Victoria, die den dunkeln Winter im Kampfe besiegt hatte, man stattete sich dabei Glückwünsche ab und begann mit Tagesanbruch die Geschäfte, doch nur so, daß es eben nur beim Anfangen der Arbeit blieb. Brachte doch das Jahr noch Mühe und Arbeit in Hülle und Fülle!

Der Consul ritt in einer weißen Toga auf weissen Rosse, dem heiligen Thiere des Jupiter, zum Capitol. Dort opferte er dem Vater der Menschen einen weissen Stier zum Andenken an den Tag, da er in gewaltiger Schlacht die Giganten und mit ihnen den vielhändigen Briareus, den mächtigen Winter, überwunden hatte. Das Volk aber jauchzte und in der Frühe schon, ehe der Hahn krächte und der Morgen graute, schmückte man die Hausthüren mit Lorbeerzweigen und frischen Kränzen und Alles jubelte dem steigenden Lichte zu. So war der Neujahrstag bei den Römern ein Fest des Lichts und Jubel, Scherz und Gruß halbe auf dem Forum wieder. Wenn man eine bezügliche Schilderung des Augustinus liest, so glaubt man sich in den tollsten Carneval versetzt: mit wunderlichen Masken geschmückt, in monströsen Thiergegestalten, in schleppenden Gewändern tanzte das Volk auf den Straßen, jaß es Tag und Nacht hindurch an üppig besetzten Tischen und aß und trank, da es glaubte, daß Dem, der am Neujahrsfeste tüchtig esse und trinke, niemals Speise und Trank mangeln werde; — ein Glaube, der, wie meine freundlichen Leser aus eigener Erfahrung wissen, heute noch auch bei uns im Schwange ist. Im Gegensatz zu dieser ausgelassenen Feier hielten die ersten römischen Christen am Neujahrstage einen Fasttag ab, der vor jenen wilden Ausschweifungen und vor jenem thörichten Aberglauben warnen sollte. Das tief Innerliche des Christenthums tritt auch hierbei wieder klar zu Tage: der Anfang des Jahres, das dunkel vor uns liegt, sollte mit Ernst gefeiert werden.

Dieser Ernst ist dem deutschen Volke lange Zeit gegenwärtig gewesen. Noch vor dreißig Jahren war es üblich — und es war das eine gute Sitte — die Neujahrsnacht mit Erzählungen von Sagen und Märchen im trauten Familienkreise zu durchwachen. Es gab wohl keine Nacht, die geeigneter gewesen wäre, die ursprüngliche Tiefe des deutschen Gemüthes, die geheimnißvolle Poesie unseres Volkes zu offenbaren und so verammeln sich die Nachbarvölker und lauschten den Erzählern. Es gab Leute, die auf solche Weise ihre Erzählgabe zur seltenen Ausbildung gebracht hatten. In ihrem Gedächtniß schlummerten die alten, hohen Sagen unserer Väter und wenn sie den Mund aufthaten, so traten die Schönheiten unserer Volkspoesie leuchtend zu Tage. Und wenn nun im fernen Osten der Himmel sich leise röthete, dann stand man auf und wünschte sich ein frühliches, neues Jahr! Das einzig Gemüthliche, was sich an unsern Neujahrsfesten erhalten hat, ist der Gruß und der Glückwunsch — und wenn man auch von pädagogischer Seite ans gegen das Neujahrswunschaussagen der Kinder geistert hat, da es nichts weiter sei als eine in Scene gesetzte Dressur des kindlichen Herzens — auch darin ist ein Stück Poesie enthalten. Mit welcher ängstlichen Spannung sieht das Kind dem Neujahrsorgen entgegen! Wie wacht es über den kleinen Versen, die es in der Schule gelernt hat und nun vortragen soll! Wie groß denkt es sich die Ueberrückung der Eltern, wenn sie die gereinten Wünsche entgegennehmen sollen! Und nun lacht der Morgen, die Eltern sitzen beim Kaffee und der kleine Schelm steht vor der Thür und memorirt zum letzten Mal die kindlichen Verse — und dann geht es in's Feuer. Nein, auch darin ist noch Poesie enthalten und wir wollen uns und unsern Kindern die kindliche Sitte erhalten.

Anderes ist es mit den gedruckten Neujahrskarten, mit denen uns der leuchtende Postbote am neuen Jahrestag zu überschütten pflegt. Wir kennen sie ja alle, jene bemalten Blätterchen, die mit irgend einem schlechten Witz uns oder eine unserer lächerlichen Eigenschaften oder Angewohnheiten zu treffen suchen — nun wohl, wenn der Witz nicht allzu schlecht ist, dann lassen wir's uns wohl gefallen und schweigen still. Dabei bleibt es aber gewöhnlich nicht; — Verfasser hat mehr, wie einmal nach Empfang einer solchen Gratulationskarte in den Augen verlegter Weiblichkeit einen Strahl glühenden Zornes aufblitzen sehen und er wünschte wohl, daß man vorher überlegte und erst nach der Ueberlegung seine Karten aussende. Es ist eine Feigheit, anonyme Karten, deren Inhalt doch nur Scham oder Zorn wachrufen kann, der Post zu übergeben. Wirklich scherzhafte Leistungen werden dagegen — ob anonym oder nicht — immer Freude erregen. Es dürfte nicht schwer sein, die besprochenen Neujahrsscherze zu den römischen Feierlichkeiten in Beziehung zu setzen.

Da wir einmal plaudern, wollen wir noch der Sylvesternacht mit ihren Scherzen und Aberglauben gedenken. Daß man in der Neujahrs-

nacht so viele Kuchen, als Leute im Hause sind, giebt jedem Kuchen den Namen eines Hausbewohners und drückt in alle ein Loch mit dem Finger, so wird das Loch des Namengebers, der im Laufe des Jahres stirbt, beim Backen zugehen. — Am Neujahrstage Muß gezeffen, sichert vor dem Fieber, auch soll man an demselben Abend gelbe Rüben essen, auf daß Einem das Jahr hindurch das Geld nicht ausgehe. — Wenn man sich in der Neujahrsnacht auf einen Kreuzweg stellt und aufblickt, so sieht man den Himmel offen und erfährt, was sich das Jahr über zutragen wird. — Nebel am Neujahrsmorgen bringt hundert Tage darauf ein Gewitter. — Will ein Mädchen den Stand oder das Gewerbe ihres künftigen Bräutigams erfahren, so gießt sie geschmolzenes Blei durch einen Schlüsselstamm in eine Schüssel mit kaltem Wasser. —

Doch was plaudere ich? Die freundlichen Leserinnen haben gewiß in der verfloffenen Nacht nach dem Geliebten angeschaut und sie glauben sicher, daß das Blei in feinen wunderlichen Formen die Hoffnung nicht betrügt. Nun wohl, ihnen Allen, so wie dem ganzen Leserkreise unseres Blattes; das abermals, wie wir hoffen, in ein frühliches neues Jahr eintritt, rufen wir warm und herzlich zu:

Proßt Neujahr!

Zimmer-Pflanzenkultur im Winter.

Von W. Z.

(Schluß.)

Aber nicht nur auf die Erziehung der Blumen aus Zwiebeln brauchen wir uns zu beschränken, auch eine Menge anderer hübscher, leicht zu kultivirender Pflanzen stehen uns zur Ausdehnung unseres Dabeins zu Gebote. Da ist zunächst die große Zahl der Knollengewächse; unter ihnen vor allen die herrlichen Cyclamen, von denen so viele schöne Repräsentanten gerade zum Winter in Vegetation kommen und sogar ihre wundervollen Blüthen zeitigen. So groß ist ihr Artenreichthum, daß sich eine einseitige Behandlungsart für alle nicht wohl angeben läßt. Im Allgemeinen können wir sie in drei Gruppen theilen: in solche, deren Wurzeln unterhalb der Knolle zu einem Büschel vereinigt anstehen, solche, deren Wurzeln seitlich resp. in Kreuzform an der Knolle sitzen und solche, deren Knollen auf allen beliebigen Stellen mit Wurzeln bedeckt sind. Die ersteren verlangen verhältnißmäßig leichte Erde, so leicht, daß das Gewicht der Knolle ausreicht, um beim Eindringen der Wurzeln in die Erde nicht in die Höhe gehoben zu werden, die letzteren, welche tiefer gepflanzt werden, gedeihen in schwererer Erde und die mittlere Gattung liebt ein Gemisch beider Erarten. Allen ist zu der Erde ein Zusatz von Kalkstein besonders erwünscht. Für die Kultur im Zimmer sind unserer Ansicht nach vor Allem 2 Arten geeignet, zunächst das Cyclamen persicum in seinem rothen, weiß und rothen, weißen und gefleckten Varietäten. Auf der Insel Cypren heimisch, hat es seit etwa 3—4 Decennien sich bei uns eingebürgert, so zwar, daß es seit längerer Zeit zu der Modepflanze gehört. Durch den Reiz seiner Blüthe, nicht minder aber auch durch seine herzförmigen, schön marmorirten und vielfach in der Farbe von einander abweichenden krautstrotzenden Blätter gewährt es den ganzen Winter hindurch einen erfreulichen Anblick. Wir hatten es bereits im vergangenen Winter vom nachbarlichen Gärtner gekauft — denn die Anzucht aus Samen ist gar zu langwierig und wenig lohnend — und frühlich hatte es außer den schon mitgebrachten Blumen noch eine ganze Schaar der weißen, im Schlunde rothen, wohlriechenden Blüthen über dem Blättertrache hervorgehoben, die munter sich auf dem saftigen Stiele schaukelten. Wohl drei Wochen lang war es die Herde unseres Blumenfensters zusamt seiner purpurrothen Schwester, dann sanken die Blüthen allmählich hernieder, um nach wenigen Tagen an die ersten Spiralkwindungen des Stieles sich anzulehnen. Mit vorsichtiger Schere schneiden wir diese Stiele ab, denn wir wollen nicht Samen erzielen und dadurch die Knollen schwächen, sondern letztere in kräftigen Zustande bewahren. Noch mehrere Wochen lang pflegen wir sie ihrer schönen Blätter wegen. Endlich aber werden auch diese gelb und mansehnlich. Nur wenig Wasser noch dürfen wir reichen, denn die Pflanze vermag es nicht mehr zu verarbeiten, die Knolle würde verderben. Die gelb gewordenen Blätter verderben — die Pflanze fällt in den „Sommer-Schlaf.“ Wir stellen sie in einen Winkel des Gartens oder in einen Keller und wenden uns ab von ihr — den der Sonne entgegengrünenden und blühenden Kindern des Sommers zu. Aber im Frühherbste, wenn die ersten Blätter herabfäulen, da erwacht neues Leben in der Cyclamenknolle, zarte hellgraue Punkte zeigen sich zwischen den trockenen Blätterstielen, die wir mit der Schere behutsam abschneiden, weil das Abreißen die Knollen verwunden würde und nun geben wir der Pflanze frische Erde, aus einem Gemische von Laub- (am besten Buchenlaub) und etwas torfiger Haide-Erde mit dem sechsten Theile Sand und etwas zerfeinertem Kalkstein bestehend, nachdem wir die alte Erde abgeschüttelt und mit scharfem Messer die etwa verorbene Wurzelteile abgeschritten hatten. Den Topf wählen wir so groß, daß sein oberer Durchmesser etwa dem verdreifachten Durchmesser der Knolle gleichkommt, vorausgesetzt daß letztere normalmäßige Wurzeln hat. Je weniger Wurzeln vorhanden sind, um so kleiner müssen selbstverständlich die Töpfe sein — ganz wie bei anderen Pflanzen. Und nun gewöhnen wir die Pflanze nach und nach an das Zimmer, in dem wir sie je nach dem Vorbreiten ihrer Vegetation wärmer stellen, dabei stets den Topf recht nahe am Fenster lassend, weil sonst eine häßliche Wucherung der Blätter und dann deren Herabhängen eintreten würde. Beim Begießen hüten wir uns, die Knospen zu benetzen, weil diese sonst leicht abfallen. Während das Cyclamen persicum einer Ruhezeit bedarf, können wir

das eben
Knolleng
Erde tie
thum zu
unserem
ähnliche
strömt.
Da
Blumen
hierin b
in den
Cyclam
vortreffl
paecolum

rundliche
rinen zw
Stengel
und pfla
getrieben
Wiesener
singt da
porwinde
Drahtgü
Anäuel
das Dre
kommt a
Stiele u
Kette u
und weil

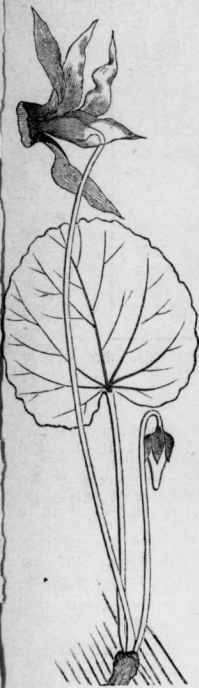
Um
zahl vor
einer b
wöhnlich
man kö
zahlen
förmige
Wurzel
alter 3
daß ihr
jeder b
oder 3
Erde zu

*)
Lehr, u
Dort w
Einwand
bod das

das ebenfalls so schöne *C. europaeum*, jenes röthliche und reizende Knollengewächs der Schweiz, stets in Vegetation behalten; in lehmiger Erde tiefer gepflanzt, pflegt es zwar nicht so lohnend durch Blütenreichthum zu sein, indessen ist sein Blatt allein schon genügend, um es zu unserm Lieblinge zu machen; dazu kommt der wundervolle maiblumenähnliche Duft, den selbst eine einzelne Blüthe in reichstem Maße ausströmt.

Haben wir mit den vorherbeschriebenen Gewächsen unsere Fenster und Blumentische besetzt, so gilt es auch für Schlümpfpflanzen zu sorgen und hierin bietet sich zur Kultur im Winter eine ganz allerliebste Erscheinung in den Tropaeolen dar, jenen Knollengewächsen, die ebenso wie das Cyclamen in mehreren Arten vorhanden, vornehmlich zwei Arten als vortreflich zur Zimmerkultur geeignet, aufweisen. Es sind dies *Tropaeolum tricolor* und *T. azureum*. Beide treiben aus der trockenen

uns schon mit ihrer Blüthezeit aus dem Winter heraus und lenken unsere Blicke auf die Zimmergewächse überhaupt, unter denen gleich dankbar zu allen Jahreszeiten so manche stolze Erscheinung sich bei uns Heimath gemacht hat. Sehen wir heute ab von den Palmenorten und Dracänen, von den Gummibäumen, diesen etwas steifen Bielverbreiteten, und gedenken wir noch des dankbaren ornamentalen *Philodendron pertusum*, jenes durch riesige glänzendgrüne, fiedertheilige und durchbrochene Blätter ausgezeichneten kolossalen Klettergewächses, welches aus Guatemala zu uns gekommen ist. Da feuchte Luft sein Lebensselement ist, so wolle man den Staub häufig von den Blättern und den Luftwurzeln, die man nicht in die Erde zu lenken braucht, da sie Lebenskraft aus der Luft saugen, mit lauem Wasser herunterwaschen. Lockere, nicht sehr verwetterte Lauberde mit Steinen und Torfstückchen vermischt, sagt ihm besonders zu, ein zu starkes Begießen erzeugt die häßlichen gelben Blattspitzen, die schon so



Cyclamen.



Philodendron pertusum.

rundlichen Knolle, die wir in weißem Sande aufbewahren, im August einen zwirnsfadenstarken weißen Stengel. Behutsam, um diesen zarten Stengel nicht abzubrechen, heben wir die Knolle aus dem Sande heraus und pflanzen sie so, daß das Knollenstückchen, aus dem der Faden herausgetrieben ist, ein wenig hervorschaut, in eine aus safterer Moerde, Wiesenerde und Sand hergestellte Mischung. In frostfreiem Zimmer hängt dann der Faden zu klettern an, so schnell und interessant sich entwindend, daß man fast täglich für seine Verfestigung an einem feinen Drahtgitter sorgen muß, will man nicht bald vor einem unentwirrbaren Knäuel stehen, dessen tiefer liegende Stellen verdummen, und wenn dann das Drahtgitter hübsch mit den zarten hellgrünen Blättern besetzt ist, so kommt aus jedem Blatwinkel die reizende, überaus zarte, auf abendblauen Stiele schaukelnde Blüthe, bei dem *tricolor* mit feuerscharlachrothem Kelche und purpurrothem Sporne, bei dem *azureum* mit grünem Kelche und veilchenblauen Kronenblättern hübsch wohlriechend. Doch sie führen

Manchem die Kultur dieses schönen Gewächses verleidet haben. — Doch wir möchten zu sehr in die Besprechung der auch außerhalb der Winterszeit zu pflegenden Pflanzen hineingerathen und uns dabei in die eigentliche Zeit der Blumen und Blüthen verlieren, während wir, um vollständig unsere Absicht zu erreichen, noch mancher lieblicher Blüthen der Winterszeit hätten gedenken können, wir hätten gern noch der lieblichen Winterprimeln, *primula sinensis*, die in Halle in dem Gärtner Wagner einen besonders hervorragenden Züchter und Vermehrer gefunden, der hübschen Farren in Tropfsteinfelsen unter Glasglocken, einiger *Cereus*- und *Epiphyllum*arten z. einige Worte gewidmet, indessen beschränken wir, damit die Geduld unserer Leser länger in Anspruch zu nehmen, als es bei Beginn unserer Mittheilung in unserer Absicht lag und jetzt noch liegt, abgesehen davon, daß gerade jetzt viele der oben geforderten Pflegearbeiten uns reichliche Erholungsbeschäftigung gewähren.

Magische Quadrate. *)

I. Eigenschaften der magischen Quadrate im Allgemeinen

Unter einem magischen Systeme versteht man eine bestimmte Anzahl von Zahlen, welche in Gruppen geordnet sind, so daß jede Gruppe einer bestimmten Bedingung entspricht. Diese Bedingung besteht gewöhnlich darin, daß die Zahlen jeder Gruppe dieselbe Summe geben; man könnte aber beispielsweise auch die Bedingung aufstellen, daß dieselben mit einander multiplicirt stets dasselbe Produkt ergeben. — Die Zahlen werden gewöhnlich in Form eines Quadrates geschrieben, man könnte aber ebenfogut andere Formen, z. B. Dreiecke, Rechtecke, auch Würfel oder dergl. wählen. — Wir beschränken uns hier auf die seit alter Zeit bekantesten magischen Quadrate, von denen man verlangt, daß ihre Zahlen in jeder Reihe dieselbe Summe ergeben und zwar a) in jeder horizontalen Reihe oder Zeile, b) in jeder vertikalen Reihe oder Spalte und endlich auch c) in jeder schrägen Reihe von einer Ecke zur gegenüberliegenden, d. i. also in jeder Diagonale.

Das einfachste dieser Quadrate ist das mit $3 \times 3 = 9$ Feldern oder „Zellen;“ dasselbe kann in folgenden 8 Formen geschrieben werden:

a.	b.	c.	d.
2 9 4	4 3 8	8 1 6	6 7 2
7 5 3	9 5 1	3 5 7	1 5 9
6 1 8	2 7 6	4 9 2	8 3 4
e.	f.	g.	h.
4 9 2	8 3 4	6 1 8	2 7 6
3 5 7	1 5 9	7 5 3	9 5 1
8 1 6	6 7 2	2 9 4	4 3 8

In allen diesen Quadraten ist die Summe der 3 Zahlen einer Reihe gleich 15, nämlich:

$$2+9+4 = 7+5+3 = 6+1+8 = 15$$

$$7+5+3 = 9+5+1 = 4+3+8 = 15$$

$$2+9+4 = 4+3+8 = 15$$

Die gegenseitige Stellung der Zahlen zu einander ist in diesen 8 Quadraten überall dieselbe, man kann sie sämmtlich aus dem ersten

*) Wir geben den nachstehenden Aufsatz namentlich für diejenigen unserer Leser, welche sich für die Aufgabenpalte des Sonntagsblattes interessieren. Dort waren früher wiederholt magische Quadrate abgedruckt und vielfache ähnliche Einfindungen zeigten uns, daß sich Mancher mit der Sache beschäftigt, ohne jedoch das Nähere darüber zu kennen.

ableiten, indem man dasselbe um einen, zwei oder drei rechte Winkel dreht, und indem man von diesen Quadraten die Spiegelbilder nimmt*). Man betrachtet daher diese Quadrate gar nicht als 8 verschiedene, sondern als ein einziges Quadrat.

Diese Umformungen kann man auch mit jedem größeren Zauberquadrat vornehmen.

Man kann ferner statt der Zahlen von 1 bis 9 auch neun beliebige andere aufeinanderfolgende Zahlen anwenden, oder auch neun Zahlen, welche eine beliebige arithmetische Reihe bilden (d. h. welche gleiche Abstände von einander haben). Man schreibt die gewählten neun Zahlen in ihrer natürlichen Folge in der Form eines Quadrates auf (das sog. natürliche Quadrat) und leitet daraus nach einem der obigen Muster das magische Quadrat ab. Ebenso kann man auch bei Quadraten mit 16, 25, 36 oder mehr Feldern verfahren.

Die Summe der Zahlen in jeder Reihe findet man in allen Fällen nach folgender einfachen Regel:

Man multipliziert die halbe Summe der ersten und letzten Zahl mit der Anzahl der Zellen einer Reihe. Bei dem obigen Beispiel hat man also zu rechnen: $1 + 9 = 10$, dies durch 2 dividirt giebt 5 und mit 3 multipliziert schließlich 15; bei einem Quadrat mit den Zahlen 1 bis 16 aber, welches vier Felder in jeder Reihe hat: $(1+16) \cdot \frac{1}{2} \cdot 4 = 34$, ebenso bei dem Quadrate mit den Zahlen 1 bis 25, welches also 5 Felder in jeder Reihe hat: $(1+25) \cdot \frac{1}{2} \cdot 5 = 65$ u. s. w. Bei Quadraten mit einer ungeraden Zahl von Zellen in jeder Reihe kann man statt der halben Summe der kleinsten und größten Zahl gleich die mittelste Zahl nehmen, also $5 \cdot 3 = 15$ und $13 \cdot 5 = 65$ etc.

Dieselben Regeln gelten auch, wenn man andere Zahlenreihen in die Quadrate schreibt. Wir zeigen dies zunächst an einigen Quadraten mit neun Zellen, welche aus den obigen abgeleitet sind:

Natürl. Quadr.

Mag. Quadr.

0	1	2
3	4	5
6	7	8

3	8	1
2	4	6
7	0	5

Summe = 12 = 4 · 3
= (0+8) · $\frac{1}{2}$ · 3
Gebildet nach dem Quadrat e.

k.

9	10	11
12	13	14
15	16	17

16	9	14
11	13	15
12	7	10

Summe = 39 = 13 · 3
= (9+17) · $\frac{1}{2}$ · 3
Gebildet nach dem Muster e.

l.

10	11	12
13	14	15
16	17	18

11	16	15
18	14	10
13	12	7

Summe = 42 = 14 · 3
= (10+18) · $\frac{1}{2}$ · 3
Gebildet nach Beispiel h.

m.

2	5	8
11	14	17
20	23	26

5	26	11
20	14	8
17	2	3

Summe = 42 = 14 · 3
= (2+26) · $\frac{1}{2}$ · 3
Gebildet nach Vorlage a.

n.

11	36	61
86	111	136
161	186	211

186	61	86
11	111	211
136	161	36

Summe = 333 = 111 · 3
= (11+211) · $\frac{1}{2}$ · 3
Gebildet nach Schema f.

Ueber die beiden letzten Beispiele ist noch zu bemerken, daß die Zahlen im Quadrate m eine arithmetische Reihe mit der Differenz 3 bilden, die im Quadrate n aber eine solche mit der Differenz 25.

Um nun auch ähnliche Beispiele mit größeren Quadraten zu geben, denken wir dasjenige, welches in Deutschland und überhaupt im Abendlande wohl als das älteste bekannt ist. Dasselbe befindet sich auf dem berühmten Holzschnitte von Albrecht Dürer, welcher die Melancholie, d. h. eigentlich den allegorisch aufgefakten Geist unbefriedigten Sinnes und Grübelns darstellt; unter den Attributen, welche dieser Figur zahlreich zur Seite gestellt sind, befindet sich auch das unter o abgezeichnete Quadrat mit den Zahlen von 1 bis 16 und der Summe 34. Erzeugt man dieselben durch die Zahlen von 12 bis 27, so erhält man das Quadrat p mit der Summe $(12+27) \cdot 2 = 39 \cdot 2 = 78$.

o.

p.

1	14	15	4
12	7	6	9
8	11	10	5
13	2	3	16

12	25	26	15
23	18	17	20
19	22	21	26
24	13	14	27

Wir können ferner statt der 16 aufeinanderfolgenden Zahlen auch 16 Zahlen einer arithmetischen Reihe nehmen, z. B. einer solchen mit der Differenz 4:

Natürl. Quadr.

Mag. Quadr.

3	7	11	15
19	23	27	31
35	39	43	47
51	55	59	63

3	55	59	15
47	27	23	35
31	43	39	19
51	7	11	63

Summe = 132
= (3+63) · $\frac{1}{2}$ · 4
= 66 · 2.

Eine weitere Complication ergibt sich, wenn man statt der einfachen arithmetischen Reihe eine sogenannte doppelte anwendet, in der 2 Differenzen vorkommen, wie dies im folgenden natürlichen Quadrate darge-

*) Vgl. die Lagen der Schablone bei den Gitterchrift-Aufgaben!

stellt ist — da beträgt nämlich die Differenz der Glieder in einer Zeile stets 10, in einer Spalte dagegen 7.

Natürl. Quadr.

Mag. Quadr.

5	15	25	35
12	22	32	42
19	29	39	49
26	36	46	56

5	36	46	35
49	32	22	19
42	39	29	12
26	15	25	56

Summa = 122
= (5+56) · $\frac{1}{2}$ · 4
= 61 · 2.

Aufgaben.

1. Gitter-Aufgabe von M. K.

gen	bern	und	wei	thal	vor	wel	springen	
f	hiet	der	aus	den	fri	seine	er	und
cher	von	will	lust	wem	ich	die	er	
ju	wei	dem	gott	solst	selb	wun	fin	
wei	mit	brauß	will	säch	wie	hoch	in	
chen	den	er	die	welt	sein	rechte	und	
und	ber	nicht	wald	gunst	in	ihnen	ler	
jen	berg	te	tehl	gen	ler	die	jen	

Die Regelmäßigkeit des Gitters würde nicht leicht aufzufinden sein, wenn nicht ein bekanntes Lied zu Grunde gelegt wäre.

2. Arithmogryph.

Die Worte: 8. 10. 17. 11. 6. 13. 5. 12. 11 Weibervogel auf Madagaskar 17. 15. 13. 11. 9. 7. 15. 5 Goldmünze, 16. 18. 3. 4. 11. 8. 14. 16 ein Edelstein, 3. 7. 7. 3 Fluß, 1. 11. 9. 2. 3. 5. 4. 6 berühmter Staatsmann, 3. 2. 1. 5. 3 wohlriechende Spezerei, 11. 2. 2. 3. 8. 13. 10. 17 männlicher Vorname, 8. 3. 14. 5. 13. 2 mineralisches Salz, — so zu ordnen, daß die Anfangsbuchstaben einen Feldhern des Altertums, die Endbuchstaben dessen Vater ergeben.

3. Anagramme von S. M., Lückenwalde.

Aus den Worten 1) „Augenbereiter“ 2) „Zoga hingefandt Nero“ 3) „Garten“ 4) „Ein Maul“ — sollen durch Umstellung der Buchstaben vier geographische Namen gewonnen werden.

4. Veriranfrage von D. L., M. Sch.

Von „D Winter“ soll ein Wort weggestrichen werden so, daß nichts übrig bleibt

5. Königszugaufgabe von H. P. in M.

f	r	t	ss	u	u	n	e
t	o	t	m	n	g	h	a
g	n	i	d	m	h	m	d
e	o	u	e	e	i	n	e
u	v	d	e	m	e	t	i
h	u	l	e	r	m	i	d
f	r	a	l	t	g	h	e
e	n	i	s	e	a	b	m

Lösungen aus Nr. 50.

1. Silbenaufgabe: Sanf (5), Cognac (2), Daniel (8), Ebers (1), Eido (4), Kaiserwerth (3), Rabe (7), Arnulf (6). — Nach den Ziffern geordnet Arnulf — Eido — Daniel — Ebers — Kaiserwerth — Rabe — Arnulf — Sanf.

2. Dichtfrr-Aufgabe:

Halte rein dein Gewissen, so hast du die Stütze des Lebens,
Die dir niemals verbricht, so hast du den Engel des Trostes,
Der dich niemals verläßt, so hast du die Quelle der Freuden,
Die dir niemals verlegt.

3. Rätselsprung-Räthsel:

Für dich bin ich des Girkels Quadratur,
Für dich Napoleon, wohl auch des Meeres Tiefen.
Die Bornwelt selbst und dann auch die Natur,
Die ganze Zukunft und die Hieroglyphen.
Ich bin auch wohl dir selbst mein eigen Ich,
Doch kennst du mich, so bin ich's nicht für dich.

(In der 2. Reihe, 2. Feld, mußte es nicht „nen“, sondern „mee“, in der 5. Reihe, 5. Feld, nicht „kunft“, sondern „kunft“ heißen.) (Lösung: „Räthsel“.)